



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Neuaufbau unseres Schulwesens

Paulsen, Wilhelm

Osterwieck, 1931

8. Der künftige berufliche Aufbau des Schulwesens

urn:nbn:de:hbz:466:1-11673

tritt, wie z. B. in Mathematik und kaufmännischem (gewerblichem) Rechnen, Naturkunde und Nahrungsmittellehre, Werkunterricht und Werkstättenunterricht, Rechnen und Buchführung, Zeichnen und gewerbliches Zeichnen, Zeichnen und Gestaltungslehre.

Daß in der Volksmittelschule die Lehrer aller Schulgattungen auf ihren Fachgebieten nebeneinander unterrichten (Punkt 7 der Richtlinien), ist eine weitere Grundvoraussetzung für die Vereinheitlichung allen Schulwesens. Es gibt kein wirksameres Mittel für das Hinwegräumen von Vorteilen, für die Vereinigung der heut noch einander widerstrebenden Lehrergruppen und -stände, als das gemeinsame Arbeits-, Pflicht- und Verantwortungserlebnis. Wien ist uns hier mit glänzendem Beispiel voraufgegangen. Es hat selbst die Leitung seiner Volksschulen doppelt besetzt und der akademische Wahn — ist zerronnen.

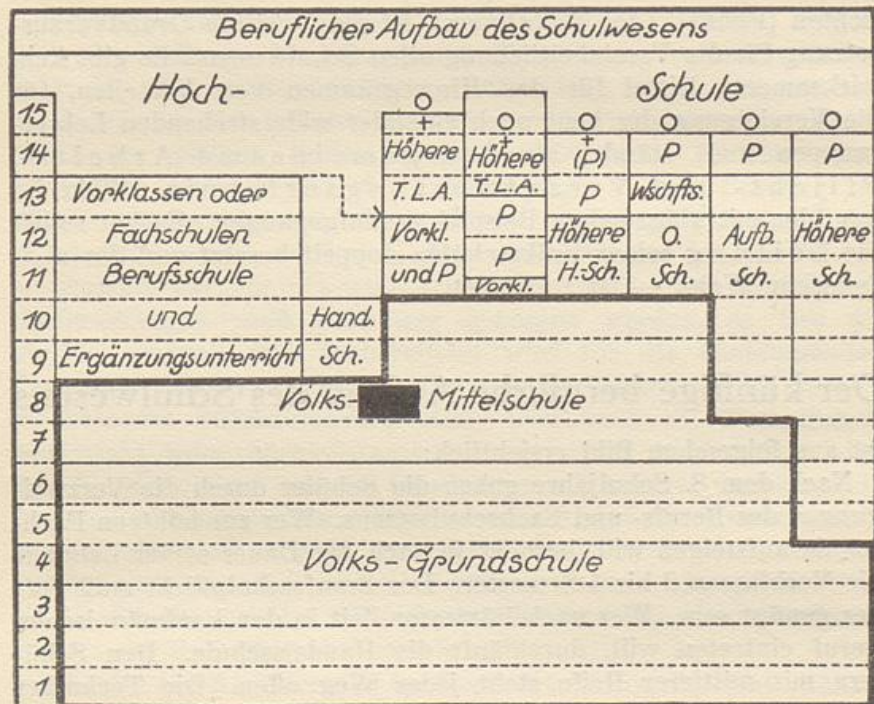
Der künftige berufliche Aufbau des Schulwesens

ist aus folgendem Bild ersichtlich:

Nach dem 8. Schuljahre gehen die Schüler durch die Verzweigungen des Berufs- und Fachschulwesens. Wer zur höheren Fachschule aufsteigen will, besucht je nach der Dauer seiner Lehrzeit die Vorklassen 2 bis 4 Semester. Der Berufsschulpflicht muß vorher genügt sein. Wer nach kürzester Zeit in den kaufmännischen Beruf eintreten will, durchläuft die Handelsschule. Den Schülern mit mittlerer Reife steht jeder Weg offen. Die Techniker gelangen über die Vorklassen nach gleichzeitig zweijähriger Praxis in die höheren Technischen Lehranstalten. Die Ergänzungsprüfung muß mit deren Abschlußprüfung fallen. Nach einem anderen Vorschlag (O.St.Dir. Volk-Berlin) nimmt die H.T.L.A. (höhere Maschinenbauschule) die Mittelschüler und Obersekundaner im ersten Semester probeweise auf, um sie dann als Praktikanten mit einer verbleibenden geringen Unterrichtsstundenzahl in die Betriebe zu entlassen. Nach 4 Semestern kehren sie zurück, um nach weiteren drei Semestern die Vorprüfung abzulegen, die mit der Ergänzungsprüfung zusammen (die fallen müßte) die Vollreife gewährt. Die letzten beiden Semester führen zum Abschluß. Derartig vorbereitete Ingenieure erreichen die gehobenen Stellen des Reichs- und Länderdienstes. Die Kaufleute gelangen über die Höhere Handelsschule nach den Jahren der Praxis in die Handels-Hochschule. Wirtschaftsoberschulen, die

vielleicht die Höheren Handelsschulen ablösen können, Aufbauschulen und höhere Schulen führen über das Abitur zur Hochschule und in die Berufe.

Damit sind im künftigen Schulaufbau alle Bildungswege grundsätzlich für jeden erschlossen. Es muß aber noch einmal mit aller Schärfe betont werden, daß der Zweck der Neuordnung nicht in



+ = Ergänzungsprüfung (Sonderreifeprüfung), ○ = Zugang zur Hochschule, Hand. Sch. = Handelsschule, T.L.A. = Technische Lehranstalten, P = Praxis (Werkstätte, Betrieb oder Praktikantenzeit), (P) = Zusatzjahr für den Diplom-Handelslehrer, Höhere H.-Sch. = Höhere Handelsschule, Wschfts. O. Sch. = Wirtschaftsoberschule, Aufb. Sch. = Aufbauschule, Vorklassen = Vorbereitungsklassen mit 12–16 Wochenstunden Unterricht neben dem Beruf, in ihnen vollzieht sich auch der Ausgleich der verschieden vorgebildeten Schüler.

der Erschließung neuer akademischer Laufbahnen liegt. Die akademischen Berufe sind schon heute überfüllt, ein zügelloser Zulauf würde das Elend nur vergrößern und unserer Wirtschaft nicht helfen. Absicht ist vielmehr, Sinn, Ordnung und Zusammenhang in unser Bildungswesen zu bringen. Nur so wird es uns gelingen, die schaffende Intelligenz unserer Jugend zu

mobilisieren. Daß darüber hinaus der soziale Dienst (Schülerheime, Studienbeihilfen) an unserer Jugend großzügig organisiert werde, das ist eine Grundvoraussetzung für die breite Auswirkung der neuen Bildungsordnung.

Über die Kosten der städtischen Schulreform

Die Gesamtkosten der Schulreform sind bei schrittweiser, vorsichtiger Durchführung nicht so hoch, wie es den Anschein haben möchte. Über die Unkosten im Landschulwesen wird ein Besonderes im letzten Abschnitt zu sagen sein.

Schulräume und Schulhäuser stehen genug zur Verfügung, eine vorläufige Durchrechnung praktisch gegebener Beispiele bestätigt dies. Es muß eine Umgruppierung innerhalb der gegebenen Gebäude vorgenommen werden. Tun wir für einen praktischen Versuch sechs Schulen mit Doppelzügen zu einem Verbands zusammen, so wird das günstigste Gebäude für die Volksmittelschule geräumt. Auf die verbleibenden fünf anderen Gebäude werden die 6·2·6 Klassen (Jahrgänge 1 bis 6) verteilt, so daß jedes der fünf Gebäude 14 bis 15 Klassen aufnehmen muß. Wir erhalten auf diese Weise fünf Volksgrundschulen. In das Volksmittelschul-Gebäude müßten dann (bei den heute schwach besetzten Oberklassen) 6mal ein 7. und 6mal ein 8. Schuljahr gelegt werden, zusammen 12 Klassen. Wir nehmen weiter an, daß sich später nach Durchsetzung dieses Schultyps 2mal eine 9. und 2mal eine 10. Klasse bilden werden. Sollten Nebenräume nicht genügend vorhanden sein, auch durch die Einrichtung von Fachräumen oder durch Zusammenlegung nicht gewonnen werden können, so müssen einige 7. Klassen in die benachbarten Grundschulgebäude zurückverlegt werden. Unüberwindlich ist das Raumproblem nicht, jedenfalls muß es gelöst werden, weil der Haushalt für Neuraum nicht in Anspruch genommen werden darf.

Die Schuleinrichtungen werden je nach den gegebenen Verhältnissen selbst dann noch Geldaufwendungen notwendig machen, wenn die besseren Einrichtungen benachbarter anderer Schulgattungen (höherer und Berufsschulen) mit in Anspruch genommen werden. Eine Schätzung ist unmöglich. Auf jeden Fall aber entstehen die Kosten allmählich mit Aufrücken der einzelnen Klassen. Unter Umständen muß die Gliederung zunächst vereinfacht durchgeführt werden. Die Kosten würden auf ein Minimum herabge-